

Wochenblatt

für

Fernsprecher:
Amt Siegmars Nr. 244.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Nr. 17.

Sonnabend, den 30. April

1910.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Friseur Thiem in Kottluff entgegen genommen und pro Spaltzeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Aannahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Vereinsservate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden.

Aufruf.

Die Kirchengemeinde Reichenbrand mit Siegmars rüstet sich zu einer seltenen und bedeutenden Feier, dem 100jährigen Jubiläum der Kirche, welches, so Gott will, am 26. und 27. Juni a. e. begangen werden soll. Voraussetzlich wird diese Jubelfeier zu einem Feste gestaltet, an dem in unterschiedsloser Weise alle Gemeindeglieder von Reichenbrand und Siegmars einmütig sich beteiligen. Im Großen und Ganzen hat der unterzeichnete Kirchenvorstand bereits das Programm für die Feier festgelegt. Den Mittelpunkt derselben wird der Festgottesdienst Sonntag, den 26. Juni vorm. 10 Uhr bilden, dem ein Festzug mit Musik vorausgehen soll. Am Abend des 26. Juni wird ein Kirchenkonzert veranstaltet werden dem ein gefälliges Zusammensein in den Sälen des Gasthauses zu Reichenbrand sich anschließen soll. Montag, den 27. Juni vorm. 10 Uhr soll für die gesamte Schulfugend von Reichenbrand und Siegmars ein besonderer Festgottesdienst stattfinden. Einem Geburtstagskinde pflegt man Geschenke darzubringen. Es darf die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen werden, daß unsere altehrwürdige Kirche anlässlich des Jubelfestes in dankbarer Liebe mit reichen Gaben bedacht wird. Möchte gelegentlich dieses Festes der hochherzige Sinn der Gemeindeglieder von Reichenbrand und Siegmars in erhebender Weise zum Ausdruck kommen; werden doch viele sich bewegen fühlen, ihren Dank, den sie der Kirche schuldig sind, entweder durch ein persönliches Geschenk oder durch einen Beitrag zu einem solchen zu bezeugen. Namentlich an die Bessergestellten in Reichenbrand und Siegmars möchte der unterzeichnete Kirchenvorstand die herzlichste Bitte richten, die feierliche Gelegenheit wahrzunehmen, um für die in so mancher Beziehung neuen würdigen Schmuckes bedürftige Jubiläum eine Ehrengabe zu stiften und damit die Festfreude in wesentlicher Weise erhöhen zu helfen. Irgendwelche der Kirche zugehörige Gaben werden in der Pfarre sowie in den Gemeindegemeinschaften von Reichenbrand und Siegmars entgegengenommen.

Reichenbrand, den 15. April 1910.

Der Kirchenvorstand.
Rein, Wf.

Bekanntmachung.

Am 30. April 1910 wird der 1. Termin Einkommen- und Ergänzungssteuer sowie der Stempelbetrag für Miet- und Pachtverträge fällig. Diese Steuern sind spätestens bis zum 21. Mai 1910 an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Säumigen das Mahn- bezw. Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet.

Reichenbrand, am 29. April 1910.

Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bekanntmachung.

Die nächste Reinigung der Schornsteine findet in hiesiger Gemeinde vom 28. April bis 7. Mai 1910 statt.

Reichenbrand, am 26. April 1910.

Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bericht

über die Sitzung des Gemeinderates zu Kottluff vom 26. April 1910.

Vorsitzender: Gemeindevorstand Gehlert.

1. Kenntnis wird genommen: a) von der Verpflichtung des Vorsitzenden als Gerichtsschöffe; b) von dem Stande der Angelegenheit, Beleuchtungsanlage für die gesamte Bahnhofstraße betr.; c) von einer Einladung der freiwilligen Feuerwehr zu dem am 4. Mai cr. hier stattfindenden Zusammenkunft der Wehren der Umgegend; d) von dem Stande der Angelegenheit, Errichtung einer Gemeindeparkhalle im hiesigen Orte betr.
2. a) 1 Gemeindevorstandesklamation wird erledigt. b) 1 Neueinweisung zu den Gemeindevorständen wird vorgenommen.
3. Von anderweiter Heranziehung der fogen. Forensen zu den hiesigen Gemeindevorständen wird einstimmig abgesehen. Der zur Erhebung der Grundbesitzanlagen maßgebende Prozentsatz wird von 30 auf 25 % herabgesetzt.
4. Das von der königlichen Forstrevierverwaltung Rabenstein der Gemeinde überwiesene Wellenreiß soll an die vorgeschlagenen Personen zur Verteilung gelangen.
5. Die in zwei Armenischen gefassten Beschlüsse eignen sich nicht zur Veröffentlichung.
6. Punkt eignet sich nicht zur Veröffentlichung.
7. Wegen Anwesenheit der bei Verhandlungen in Kottluff zur Erhebung kommenden Wegegebühren will man bei dem Kirchenvorstande zu Rabenstein vorstellig werden.
8. Punkt eignet sich nicht zur Veröffentlichung.
9. Mit Rücksicht auf die bei Erhebung der Hundsteuer wiederholt zu Tage getretenen Schwierigkeiten beschließt man, vom Jahre 1911 ab pro Hund durchgängig 5 M. Steuer zu erheben und genehmigt einen diesbezüglichen Regulativeintrag.
10. Wegen Erneuerung des Fensteranstriches im Gemeindevorstandesgebäude sollen Kostenanschläge eingefordert werden.
11. Um mehreren Uebelständen abzuhelfen, soll die Limbacher Straße zwischen Hölzig und Ziegler durchschleust werden.
12. a) Ein Versuch um Beseitigung von Straßenbäumen wird zurückgestellt. b) Die Verpachtung der Gemeindegüter soll durch den Vorsitzenden und einem Gemeinderatsmitglied erfolgen.

Schattenblume.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

„Das Bild erregte allgemeines Aufsehen,“ sagte Viktor, eingetretene Schweigen unterbrechend. „Es war in einer Kunsthandlung aufgestellt und weil es mir so gut gefiel, so kaufte ich es. Der Händler hat mir die Geschichte des Malers erzählt, — es soll ihm sehr schlecht gehen; der arme Kerl wurde mitten im emsigen Schaffen

und Streben vom Unglück ereilt. Sein Vater soll große Summen unterschlagen haben, man setzte ihn hinter Schloß und Riegel und nun hat der junge Künstler seine zahlreichen unversorgten Geschwister zu ernähren. Er kämpft wie ein Held gegen die Not an, indem er Tag und Nacht arbeitet, am Tage malt und des Nachts schriftliche Arbeiten erledigt, um zu verdienen. Er hat unbedingt Talent, dieser junge Künstler, — ich zahlte unbedenklich den geforderten Preis — aber jetzt weiß ich erst, was mir auf den ersten Blick an dem Bilde so sehr gefiel.“

Er brach ab und schaute prüfend erst das Gemälde, dann Gerda an — immer von einem zum andern. Dann schüttelte er den Kopf.

„Das ist doch seltsam,“ murmelte er, „sehr seltsam, — es fällt mir jetzt erst auf — das Mädchen auf dem Bilde — finden Sie nicht, daß es Ihnen gleicht?“

Das letztere hatte er ganz leise gesprochen, um von Ida nicht verstanden zu werden. Gerda suchte sich zu fassen. Sie war aber vor innerer Bewegung keines Wortes mächtig. Der Anblick des Bildes hatte sie tief erschüttert. Den ganzen Schmerz, all das bittere Weh, das Alfred empfunden, brachte er hier ergreifend zum Ausdruck. Es war ihr mit einem male klar, er dachte noch an sie, er hatte sie nicht vergessen, davon gab dies Gemälde Zeugnis. Eine unendliche Sehnsucht nach den lieben, ehrlichen Augen überkam sie plötzlich, eine Sehnsucht nach ihrer ersten Liebe. Und ohne sich weiter um die Anwesenden zu kümmern, eilte sie nach kurzem Gruße zum Hause hinaus, so daß Ida ihr nicht zu folgen vermochte. Kopfschüttelnd schaute Viktor ihr nach.

„Seltsames Mädchen!“ murmelte er. Fast atemlos langte Gerda auf der Mühle an. Rosel empfing sie mit verwundem Gesicht.

„Um Gotteswillen, du hast geweint, — was ist denn geschehen?“ fragte das junge Mädchen angstvoll.

„Es hilft nichts, — erfahren mußt du es doch,“ stammelte die Alte, während sie die Schürze vor das Gesicht hielt und in bitterliches Schluchzen ausbrach.

„Wir müssen nun fort von hier, die Mühle wird verkauft! Vorhin sagte es mir der Müller. Niemand will ihm das Geld vorstrecken, das ihn retten könnte. — Diese hartherzigen Menschen — nichts ist imstande, ihren Sinn zu ändern! Sie haben es darauf abgesehen, den armen Müller zu Grunde zu richten.“

Bekanntmachung, die Volksbibliothek zu Reichenbrand betr.

In den letzten Jahren ist die Zahl der Leser der Volksbibliothek zu Reichenbrand nicht unerheblich gestiegen. Das ist ein erfreuliches Zeichen. Wir stehen aber auch in erster Zeit. Mit aller Energie gilt es den Kampf gegen schlechte verderbliche Lektüre zu führen. Es ist schon mancher junge Mann durch das Lesen von Schauerromanen, die auf die Erregung der niederen Leidenschaften spekulieren, vergiftet und verdorben worden. Gute Bücher ins Haus zu bringen, wird heute allgemein als dringend notwendig anerkannt. Darin liegt die Aufgabe, die sich die allerorten gegründeten Volksbibliotheken gestellt haben. Die Erfüllung solcher Aufgabe wird aber wesentlich davon abhängen, daß in den Häusern und Familien die Väter und Mütter, die Söhne und Töchter durch entschiedene Zurückweisung jener bekannten zwar billigen aber wertlosen Romanhefte, die immer wieder angepriesen werden, und durch fleißige Benutzung der Volksbibliothek tatkräftig für die Bekämpfung der Schmutzliteratur mit eintreten. Infolge der durch die größere Leserschaft gemachten Mehrerwartungen, namentlich aber durch die dankenswerte bereitwillige Unterstützung des Gemeinderates ist es möglich gewesen, für die Reichenbrander Volksbibliothek, welche gegenwärtig 1198 Bände umfaßt, einige neue leistungswerte Bücher zu erwerben.

Die freundlichen Leser seien namentlich auf folgende neuen Werke aufmerksam gemacht:
Heinz Seidel, Vorkriegsgeschichten, Band 1 und 2. — Dmpteda, Eploster v. Geyer, Bd. 1 u. 2. — Eshstruth, Hofluft, Bd. 1 u. 2; dieselbe, Sternschnuppen. — Jacobs, Seemannshumor, Bd. 1 u. 2. — Heimbürg, Lumpenmüllers Pleschen. — Straumer, Mierel aus dem Erzgebirge, Bd. 1 u. 2. — Raabe, Die Leute aus dem Walde; derselbe, Gesammelte Erzählungen. — Herrn. Auzg, Der Sonnenwirt. — Wölg. Kirchbach, Der Leiermann von Berlin. — Jos. Lauff, Der Mühl von St. Sebald. — Otto Ernst, Vom geruhigen Leben. — Rud. Greinz, Bergbauern. — Wllf. Sped, Menschen, die den Weg verloren. — Storm, Sämtliche Werke. — Soen v. Hedin, Transhimalaja. — Spuri, Was soll denn aus ihr werden? dieselbe, Was aus ihr geworden ist.

Reichenbrand, den 22. April 1910.

Die Verwaltung der Volksbibliothek.
Rein, Wf.

Bekanntmachung.

Am 30. April 1910 wird der 1. Termin Einkommen- und Ergänzungssteuer sowie der Stempelbetrag für Miet- und Pachtverträge fällig. Diese Steuern sind spätestens bis zum 21. Mai 1910 an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Säumigen das Mahn- bezw. Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 29. April 1910.

Verloren im Fundamt Rabenstein.

Verloren: 2 Fortemonnales mit Inhalt.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 29. April 1910.

Pflichtfeuerwehr-Übung.

Sonntag, den 8. Mai 1910, vorm. 1/7 Uhr findet auf dem hiesigen Turnplatze eine Übung der 1. Abteilung der Pöschmannschaft statt.

Die Übungsgemeinschaften erhalten noch besondere Ladung.

Kottluff, am 28. April 1910.

Der Gemeindevorstand.

„Fort von hier — aber wohin?“ fragte Gerda, die sehr blaß geworden war.

„Das weiß ich noch nicht, dein Großvater ist wie geistesabwesend, ich konnte gar nichts mit ihm anfangen. Und er hat doch immer seine Finsen pünktlich bezahlt, nicht einen Tag zu spät. Nun behauptet der Wirt, das Kapital nicht mehr länger entbehren zu können. Der Müller überlebt die Schmach nicht, wenn sein Anwesen zwangsweise verkauft wird.“

„Aber liebe Rosel, es muß doch einen Ausweg geben!“ jammerte Gerda.

„Ja, sobald einer kommt und leiht dem Müller das nötige Geld, dann ist ihm geholfen. Weißt du, — neulich — erzählte ich dem Herrn Viktor Holz von unserer Not und er sprach davon, uns aus der Klemme helfen zu wollen. Aber ich glaube, er hat es schon wieder vergessen. Du kommst ja doch öfters mit ihm zusammen, da könntest du wohl nebenbei eine Bemerkung machen, daß es für seine Hilfe jetzt die höchste Zeit wäre.“

„Ja? — Nein, das tue ich nicht! — Das kann ich nicht!“ stieß Gerda hervor. „Viktor Holz ist auch nicht besser als alle anderen! Er liebt Ida Heildorff, will sich mit ihr demnächst verloben, und scheut sich nicht, dabei — andere mit verliebten Augen anzusehen! Schämten sollte er sich, das arme Mädchen so zum Narren zu haben!“

„Das hätte ich aber von dem nicht gedacht,“ meinte Rosel nachdenklich. „Ja, ja, die Männer sind zu schlecht heutzutage.“

„Wo ist der Großvater jetzt?“ begann Gerda wieder. „Er ist gleich in seine Schlafstube gegangen,“ berichtete die Alte. „Als er aus dem Dorfe zurückkam, da machte er so verführte Augen, daß ich mich fast fürchtete und gab mir auf, alles vorzubereiten, denn wir müßten nun bald fort von hier. Die Mühle würde verkauft, er sei ein Bettler, ein Foulenger, der nichts mehr tauge. „Und hat sein Lebtag fleißig gearbeitet,“ fügte Rosel hinzu. „Freilich, seit dem Unglück ist er ein anderer geworden, er ging dem Geschäft nicht mehr so nach wie sonst, es freute ihn halt nichts mehr, als die Trudel tot war. Aber das ist nun nicht mehr zu ändern.“

Gerda ging den Großvater aufzusuchen. Sie wußte zwar selbst nicht, was sie ihm sagen sollte, um ihn zu trösten, aber vielleicht fiel ihr doch etwas ein. Sie stieg die steile Treppe empor und horchte an der Türe. Kein Laut drang zu ihr.